Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 4

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode

Frühling 1965

Ita Amherd

Seit «My fair Lady», das bekannte Musical, in der ganzen Welt seine Triumphe auf der Bühne und im Film feiert, lebt ein neuer Stil auf. Ein Stil, der von einer Jugend bestaunt und bewundert wird, die die Jahrhundertwende, in welcher Zeit das Musical spielt, nur noch vom Hören und Sagen kennt. Es war eine Zeit voller Kontraste, gezeichnet auf der einen Seite durch den Einbruch der Technik, die eine soziale Umwälzung hervorrief, und auf der andern Seite durch den Luxus und das legere Leben.

Wie unser Zeitgeist schaut auch die Mode zurück auf die Jahrhundertwende, sucht nach verspielten Details, nach Romantik, Spitzen, Chiffons, Straußenfedern und stürmt wieder nach vorne, nach den strengen, eher maskulinen, klar gezeichneten Silhouetten und mit streng geteilten Farbeneffekten unter Vermeidung aller unnötigen Details. Diese schlichte Linie wird von Courrèges betont, der damit eine ganz moderne, jung-abstrakte Note hervorzaubert. In Paris wird die körpernahe Linie mit tausend kleinen Raffinements gepflegt. Außer bei Courrèges (der sehr kurz zeigt) und einigen knöchellangen Abendkleidern bleibt die Länge unverändert.

Mäntel

Mit Gürtel oder kleinen Martingales, oft doppelreihig geknöpft, Raglan oder eingesetzten Aermeln wirken die neuen Mäntel schmal und elegant. Das Wuchtige und Breite ist verloren. Interessant sind die doppelseitig tragbaren Regenmäntel in neuen Nylongeweben und Baumwolle oder aus Wollgabardine in double-face mit Baumwolle. Alle diese Gewebearten sind imprägniert.

Als leichter Begleiter zu den Cocktailkleidern ist der Chiffonmantel die große Neuheit.

Die Mantelstoffe sind aus weichen Mohairgarnen mit leichten Strukturen. Für den Cocktail sind Leinenstoffe und Matelassés mit immer neuen Dessins zu sehen und bei den Mänteln, die zum Kleid passen, oft bedruckte Stoffe.

Tailleurs

Dieser Liebling der Frühlingsmode ist kontrastreich, voller Phantasie mit interessanten Blusen in Carreaux-Dessins, oder streng männlich wie eine Herrenjacke, verlängert mit Revers, vielen Knöpfchen und hie und da mit einem «Button-Down-Kragen». Reich ist die Auswahl in bequemen Tailleurs mit Falten oder Plissés-Jupes.

Die Stoffe sind überraschenderweise oft sehr schwer aus Mohairgarnen oder aber wieder sehr leicht, fast durchsichtig durchbrochen. Die Oberflächenstruktur spielt auch hier eine große Rolle. Leinen und Shantung feiern Triumphe. Ebenso werden häufig bequeme, knitterfreie Materialien, wie Kunstseiden und Fibranne-Toiles, verwendet.

Imprimés-Futter und gleiche Blusen sind allgemein beliebt. Die Bluse wird zu allen Tailleurs getragen.

Kleider

Richtig frisch und feminin wirken die Frühlingskleider. Falten, Plissés (letztere auch bei den Deux-pièces), viel marine mit kleinen weißen Garnituren, lange schmale Aermel, manchmal auch ärmellos, und immer wirken die Kleider schmal, weich und schmiegsam.

Das Kleid mit der Jacke ist nicht mehr wegzudenken, sei es für den Morgen, Nachmittag oder Abend. Das so verschmähte Sackkleid ist auch in dieser Saison in einer neuen Form zu finden. Ohne Gürtel, vorn anliegend, im Rücken lose, wirkt dieses sehr bequeme Kleid neu.

Cocktailkleider

Spitzen, Crêpes und Chiffons betonen hier die weiche, natürliche Linie. Christian Dior verwendet auch Organza und Spitzen-Incrustationen. Der leicht bedruckte Chiffon erinnert an die Mode der Jahrhundertwende. Den Kontrast zu diesen weich fließenden Modellen bilden die Deux-pièces aus dicken, reichen Stoffen. Auch hier wird kein Deux-pièces ohne Bluse getragen.

Abendkleider

Reine Seide, reich und in herrlichen Farben, Chiffon, Crêpe und Organza, alle diese leichten und fließenden Materialien sind bei allen Couturiers körpernah und betont sommerlich verarbeitet. Die dazu passenden Schals geben den Modellen das verspielte «Etwas». Bei den knöchellangen Abendkleidern sind die Jupes weit, oft plissiert oder durch Volants bereichert. Wiederum erinnern die Details an die Jahrhundertwende.

Stoffe

Die *Wollstoffe* sind sehr gepflegt, mit aufgeworfenen Dessins oder Strukturen. Carreaux in allen möglichen Kombinationen, klassisch kariert oder extravagant koloriert (Chanel), oft durchsichtige Stoffe, die fast wie Spitzen wirken. Gabardine ist fast der einzige glatte Stoff nebst den doppelseitigen Wollstoffen. Double-face haben jedoch meistens Doppelstrukturen.

Seide

Shantung von leichten bis schweren Qualitäten in herrlichen Farben. Crêpes und Organza im gleichen Imprimé, um sie zusammen zu verwenden, Chiffon bedruckt und uni, viel Matelassés und Gauffrés, geben den neuen Modellen ihre frühlingshafte Leichtigkeit.

Imprimés

Auffallend in den Kollektionen sind die zweifarbigen, ruhig wirkenden Imprimés. Hie und da sind sie klein und verschwommen dessiniert, dann wieder groß, aber fast immer in Pastellfarben. Verwendung finden auch bedruckte Reinleinen- und Kunstleinenstoffe

Farben

Neben Weiß wird Marine groß geschrieben. Alle Pasteltöne, wie vert jeune pousse, vert jade, vert émeraude, vert Géranium et rouge Géranium, jaune Bangkok (letztere Farbe wurde auch im Musical «My fair Lady» sehr viel verwendet), jaune pamplemousse, mandarine, bleu poudré, rose fanée. Schwarz ist nicht mehr so stark vertreten.

Hüte

Auch hier wurde viel Organza verwendet. Imprimés und Unis, kleine Turbane, wie die Inder sie tragen, oder große, dekorative Strohhüte, kleine Tailleur-Hüte, hinten aufgeschlagen, Canotier in neuen Stroharten, oft in Glanzstroh.

Große Hüte in der Art der Jahrhundertwende, sehr feminin und elegant mit Blumen und Bändern garniert. Mützen aus Seide, nach hinten getragen. Immer neue Varianten von Schals in sehr schönen zweifarbigen Drukken auf Twills, Chiffons, leichter Wolle. Sie werden auch oft für Hüte oder Blusen verwendet und fast immer zu Tailleurs und Kleidern getragen.

Stoff- und Modeschau bei Grieder

«75 Jahre Freude an der Mode» lautete das Motto des führenden Modehauses in Zürich anläßlich des Jubiläums im Jahre 1964. Für diesen Frühling wählte Grieder die Aussage «Verliebt in die neue Mode und vor allem verliebt in die neuen Stoffe».

Damit erteilt Grieder den Gewebefabrikanten und ihren anonymen Mitarbeitern die denkbar beste Note. War einerseits — anläßlich einer Stoffschau für die Presse — die Aufmachung der besonders reichhaltigen Stoffkollektion auf den Korpussen bereits eine frühlingshafte Farbenpracht, so beeindruckten anderseits diese aparten Gewebe den Fachmann in allen technischen Belangen. Die Erläuterungen bei den Seidenstoffen durch Fräulein H. Straub und bei den Wollstoffen durch Herrn E. Eggli zeugten in technischer und modischer Hinsicht von besonderen Fachkenntnissen. Es war erfreulich, daß diese Verkaufschefs dem Journalistenkreis die Stoffneuheiten grundlegend erklärten und diesem Kreis damit die nicht immer einfache Arbeit erleichterten. Den Journalisten ist ja die Aufgabe gestellt, auf der Modeseite der Tagespresse und selbstverständlich auch in der Fachpresse selbst nicht nur über die Kleider und Mäntel, sondern auch über die Gewebeneuheiten zu berichten. Direkt und indirekt werden damit die Produkte der Textilunternehmer bzw. die Arbeiten der Kreateure, Disponenten, Webermeister usw. der Kritik unterstellt. Da die Mode ein wirtschaftlicher Faktor ist, sind die Aeußerungen der Modejournalisten, die an die Verbraucher gerichtet sind, nicht nebensächlich.

Zu ihrer Frühjahrs- und Sommerkollektion 1965 äußerte sich die Firma Grieder wie folgt:

Seidenstoffe

Die Favoriten sind Shantung und Seidenleinen. Für Nachmittags- und Abendkleider werden schwere reinseidene Crêpes hervorgehoben. Das federleichte Material «Favori Staron» aus Seide, Mohair und Coton eignet sich besonders für Frühjahrskostüme, duftige Mousselines, Gazes und Organza, uni und bedruckt, für Cocktail- und Abendkleider. Die Drucke weisen verschiedene Richtungen auf: Erstens die Deux-tons-Dessins in weiß/schwarz, weiß/marine und weiß/braun als Hell-dunkel-Effekt, dann aparte Dessins in Camïeux-Musterung, im weiteren klassische geometrische Muster, wie Chevron, Pied-de-Poule, Prince-de-Galles, Tupfen, Streifen und Karos, gefolgt von kleinen und großen Blumenmotiven in hellen Pastelltönen und leuchtenden Farben auf Twill. Viele Imprimés mit türkischen, persischen, indischen und japanischen Mustern beeindrucken durch ihren orientalischen Einschlag.

Stickereien

St.-Galler Stickereien, Organza brodé oder reiche Guipure-Spitzen stehen nach wie vor hoch im Kurs, sei es für Braut- oder Abendkleider.

Wollstoffe

Bei den Wollstoffen dominieren Crêpes, Gabardines, Bouclés aus Mohairwolle, etaminartige Gewebe, teils auch mit dicken Noppengarnen. Die letztere Art wirkt sehr oft in ihrer bunten Farbenzusammenstellung der von Chanel inspirierten Gewebemode sehr fröhlich, wie z. B. in den Farben rose/vert jade, rose/bleu glacé, marine/blanc/rouge, gris/rose/blanc, beige/or/crème, beige/rose/ciel usw. Diese Gewebe werden für Kleider, Tailleurs und Mäntel verwendet.

Als Dessins für Kleider und Tailleurs wie auch für Mäntel finden vermehrt feine wie grobe Streifen und Karos Verwendung, z. B. weiß mit feinen Streifen in marine, weiß mit schwarz wie auch marine mit feinen roten Streifen oder Karos. Auch die Pieds-de-Poule sind vertreten.

Leinen-Baumwollstoffe

Leinen und leinenartige Gewebe sowie Piqués in allen Variationen, gerippt und in Losanges, uni und bedruckt, werden im Sommer das Straßenbild beleben. Ebenfalls zu erwähnen sind Matelassés und kleine Façonnés für Kleider, Deux-pièces und Mäntel. Auch hier finden wir wieder Pastelltöne und in den Imprimés auf Satin, Twill, Batist und Mousseline unter anderem auch sehr starke, leuchtende Farben in Streifen- und Blumenmotiven.

Farben

An der Spitze stehen Beige, Marine und Weiß, gefolgt von hellen Pastellfarben wie bleu poudré, bleu glacé, rose opaline, vert pâle, aquarelle, jade und celadon. Dazwischen leuchtend kräftige Töne wie jaune soleil, jaune Bangkok, vert vif, émeraude, canaris, vert Géranium, rouge vif, rouge Bengale, fuchsia und grenadine; etwas Schwarz, Braun und Grau.

Das Modedefilee bei Grieder ist der krönende Abschluß der Stoffschau. Die erwähnten Gewebe in den Haute-Couture-Ateliers zu Modellen verarbeitet, sind wiederum Meisterleistungen, denn die raffinierte Schlichtheit der Schnitte bringt die Stoffe zur vollen Geltung. Madame Ita Amherd, als versierte Kommentatorin der Modeschau, wies auf viele scheinbare Nebensächlichkeiten hin, die jedoch für die Kollektion wesentlich und ausschlaggebend sind.

Die vorgeführten Modelle bekannter Pariser Couturiers und aus dem eigenen Haus dokumentierten die gültigen Modelinien — Modelinien, die durch die eigenwilligen Tendenzen von Courrège durchbrochen werden. Courrège zeigt neue Wege, und sein Stil bringt die Gewebe wiederum zu neuen Wirkungen. In ihrer ganzen Konzeption strahlte die Grieder-Modeschau den kommenden Frühling aus. Durch die Details, die an die Moderichtungen der Jugendstilzeit erinnern, hat sie einen spielerischen Einschlag, getragen von den leichten Chiffons, Crêpes und Organzas.

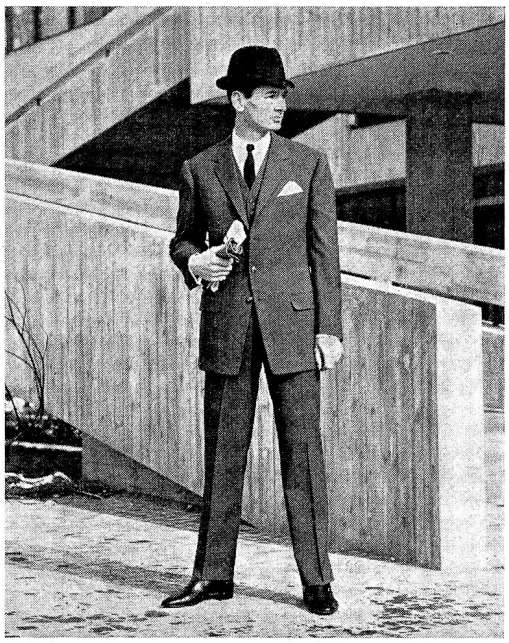
Herrenmode 1965

«Der persönliche Auftritt des Mannes auf der Bühne des Lebens verlangt auch eine entsprechende dekorative Gestaltung. Gute Kleidung ist immer eine persönliche Empfehlung für den Träger. Man sollte also immer bereit sein, etwas für seine äußere Erscheinung und damit für seine Kleidung zu tun. Der Gutangezogene wird von der Umwelt ernster genommen. Es liegt somit immer eine positive Wertung in der guten Kleidung.»

Diese Aussage von A. Schmid, Präsident des Centralverbandes Schweizerischer Schneidermeister, an der Modeschau vom 27. Februar 1965 der schweizerischen Maßschneider im Kongreßhaus Zürich, war denn auch das Spiegelbild einer modischen Veranstaltung, die hoch über dem Durchschnitt ähnlicher Anlässe stand. Der allseitige Qualitätsgedanke, dem der Maßschneider in erster Linie huldigt, war das Fluidum des festlichen Abends.

War es einerseits das handwerkliche und auch künstlerische Können der beteiligten Maßschneider, so trugen anderseits folgende Garn- und Gewebehersteller mit ihren hochwertigen Produkten zum abgerundeten Bild des modischen Geschehens auf dem Laufsteg bei: H. Berger SA, Cubega Seidenweberei, Heer & Co. AG, F. Hefti & Co. AG, Hüls-Chemie AG, Imperial Chemical Industries Ltd., Kammgarnweberei Bleiche AG, Gebr. Naef AG, Pfenninger & Co. AG, Schild AG, Spinnler & Co. AG, Stehli Seiden AG, Stucki's Söhne AG, Stünzi Söhne AG, Tuchfabrik

Lotzwil AG, Union AG und Weisbrod-Zürrer Söhne. Neben dem Centralverband der Schweizerischen Schneidermeister als Organisator wirkten folgende Institutionen mit: Interessengemeinschaft zugunsten des Maßschneidergewerbes, Versendergruppe des Verbandes des Schweizerischen Textil-Großhandels, Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft, International Wool Secretariat, Imperial Chemical Industries Ltd. (Terylene), Hüls-Chemie AG (Vestan), Bemberg s.p.a. und Bally-Schuhfabriken.



Maßmodell, Tagesanzug, einreihig, dreiteilig
Stoff: Terylene-Stretch, elephantengrau, 55 % Terylene, reine Schurwolle

Der Querschnitt der Modelle, die auf dem Laufsteg vorgeführt wurden, reichte vom sportlichen Mantel und Tagesanzug bis zum Frack. Von den insgesamt 80 Erzeugnissen entfielen etwa ein Drittel auf die Damengarderobe; dadurch erhielt das strenge und herbe Herrenmodebild eine willkommene beschwingte und auch farbliche Auflockerung.

Zur Herrenmodelinie 1965 äußerte sich der Centralverband der Schweizerischen Schneidermeister im folgenden Sinne:

«Im Grundprinzip bleibt der schlanke Anzugsstil mit ebenfalls schlanker Hose wegweisend. Es wird keine Tendenz zu einer fülligeren Anzugsform mit verbreiterter, betont markanter Schulterpartie und weiteren Hosenformen geben, wie das auf internationaler Ebene hie und da versucht wurde. Auch das Experiment, den saloppen Freizeitkleidungsstil auf den Tagesanzug zu übertragen, blieb aus. Solche Spekulationen sind für den gepflegten Stil des modernen Anzuges völlig verfehlt und scheiden aus.

Linie und Form des klassischen *Anzuges 1965* sind keine revolutionären Umstellungen auf eine völlig neue Linie, sondern eine gepflegte Weiterentwicklung des bisherigen Stiles, das heißt eine Verfeinerung der Gesamtsilhouette. Ganz offensichtlich geht die maßgebliche Tendenz zu einer betonten Gestaltung der körpernahen, taillierten Linie über. Ohne die Bequemlichkeit in der Paßform, die besonders durch die weiche sorgfältige Verarbeitung mit leichtem Einlegematerial erzielt wird, einzuschränken, zeigt der Anzugstil 1965 folgende Merkmale: Eine gerade, nach außen leicht betonte Schulterpartie; der Aermelübergang ist sichtbar erhöht; der Aermel ist in der oberen Partie breit und voll gehalten; die Längssilhouette schmiegt sich in weicher Linie an den Körper, ohne beengend zu wirken; die Hüftpartie ist mäßig aufgelockert, jedoch nicht glockenförmig; die Taille in natürlicher Höhe ist sichtlich betont; der Veston wird länger, um die Längssilhouette zu unterstreichen; die Taschenlage leicht erhöht, wirkt sich auf das Längsbild vorteilhaft aus; Rücken- und Seitenschlitze fallen beim klassischen Anzug weg und finden nur noch beim sportlichen Kleid Verwendung; die *Hosen* besitzen eine schlanke Beinform, vom Knie abwärts gerade und nach vorn leicht erweitert; in der Regel keine Aufschläge, außer bei Sportanzügen. Der Habillé-*Mantel* gilt als klassisch, ein- und zweireihig. Als Sportmantel kommt der kurze Stutzermantel im Cabanstil zum Zuge. Der neue Typ ist der Ulster en miniatur, leicht tailliert und mehrheitlich zweireihig.

Als *modische Farben* für den Tages- oder Geschäftsanzug sind für dieses Jahr Blau, Grau und Braun vorgesehen. Diese Farben sind zwar keineswegs neu, aber sie setzen die Entwicklung aus der Saison 1963/64 fort. Als neue Modefarbe bringt uns Italien das «Maremma», benannt nach dem berühmten herben Landstreifen der Toskana an der tyrrhenischen Küste. Bei «Maremma» handelt es sich um eine weiche, auf braunem Grundton abgestimmte Farbenskala. Gelbliche, rötliche Töne kommen jeweils zum Vorschein und bestimmen das Farbbild.

«Junge Schneider zeigen die Herrenmode von morgen»

Von links nach rechts:

«Belle époque», Maßmodell, Tagesanzug, einreihig, zweiteilig
Stoff: Streichgarn, blaugrau, mit dunklem Würfelmuster, 100 % reine Schurwolle

«Quartier latin», Maßmodell, Promenadenanzug, dreiteilig
Stoff: Shantung, cognac, 100 % reine Seide

«Classique», Maßmodell, Tagesanzug, zweireihig
Stoff: Kammgarn, dunkelbraun mit dunklem Effekt-Karo, 100 % reine Schurwolle

«Montmartre», Maßmodell, Tagesanzug, einreihig, dreiteilig
Stoff: Cheviot, graphitgrau, Chevreaumuster, 100 % reine Schurwolle

Für den *Tagesanzug* werden diskrete Dessins gewählt, kleine Karos mit «mille rayes» in Kette und Schuß, in neuen Kombinationen, sowie fil-à-fil, ganz fein in sich gemusterte Diagonaldessins, diskrete Streifen und streifenartige Effekte. Feine Nadel- und Kreidestreifen auf Flanell und flanellartigen Stoffen sind besonders für den Zweireiher gedacht. Ferner sind kleinere, nicht auffallende Chevreau-Dessins sehr gefragt. Im weiteren finden

wir in der Stoffkollektion 1965 klassische Karos, Glencheck, Prince-de-Galles und Pepitas. Feine Shetlands von dunkelblauer, marengo- bis mittelgrauer Farbe sind für den Habillé- oder klassischen Stadtmantel bestimmt. Ferner erfreuen sich beim Kenner großer Beliebtheit die Materialien aus Cashmere, Angora sowie deren Mischungen mit reiner Schurwolle. Für den Sportmantel markante Tweeds in allen Dessins und Schattierungen.»

Große Aufmerksamkeit schenken die Maßschneider ihrem Nachwuchs — eine Aufmerksamkeit, die sehr praxisverbunden ist. Unter dem Titel «Junge Schneider zeigen die Herrenmode von morgen» zeigten Lehrlinge zweier Ateliers und der Schweizerischen Schneiderfachschule eigene Kreationen auf dem Laufsteg, die eine solide Ausbildung bewiesen. Daß die jungen Leute — im Zeichen der Herrenmode von morgen — ihrer lebhaften Phantasie großen Spielraum ließen, war verständlich und auch ganz richtig. Nun, dieser Ideenreichtum, frei von konventionellen Richtlinien, erzielte bei der festlich gekleideten und auch festlich gestimmten Besucherschar — es waren über 1000 Personen anwesend — nicht nur großen Beifall, sondern auch stürmische Heiterkeit. Viele avantgardistische Ideen werden zuerst oft belacht und reifen später doch zum Allgemeingut heran. Dieser wagemutige Nachwuchs dürfte sich dieser Tatsache bewußt sein, denn er zeigte tapfer und zukunftsgläubig seine Schöpfungen.

Tendenzfarben Frühjahr/Sommer 1966

Die Tendenzfarbenkarte der «Schweizerischen Interessengemeinschaft Textilmoderat» ist zweifach ausgeführt, die eine Karte für Wolle und die andere Karte für Baumwolle, Seide und Kunstfasern. Diese Farbenkarte, vom Modekomitee des Schweizerischen Moderates zusammengestellt, bildet eine Synthese der allgemeingültigen Farbtendenzen aus allen Modezentren.

Zu den einzelnen Farben äußert sich der Moderat im nachstehenden Sinne: Die modischen Farben entstanden im Zeichen des Hell-Dunkel-Kontrastes, d. h. die Effekte werden speziell durch eine farbliche Steigerung innerhalb der gleichen Skala erzielt. Eine andere Botschaft strahlt die Frühjahrsmode 1966 aus — sie will optimistisch sein. Der modische Trend begünstigt speziell die der Jugend und der Freizeit zugedachten Farbengruppen in folgenden attraktiven Abstufungen: «Sunset», eine Orangeskala, die die Vielfalt eines sommerlichen Sonnenuntergangs umfaßt. «Régate» bildet die Fortsetzung der bereits beliebten Blauskala in verschiedener, abgewandelter Nuancierung. «Mimosa» ist eine Auslese besonders frischer gelber Töne. «Malachite» stellt sich als neue Interpretation der anhaltenden grünen Farbgebung vor. «Sahara» und «Lin» («Lin» nur auf der Farbenkarte Wolle) bilden einen farblichen Ruhepol. «Feu» und «Acquamarine» sowie «Parana» («Acquamarine» nur auf der Farbenkarte Baumwolle/Seide/Kunstfasern und «Parana» nur auf der Farbenkarte Wolle) treten in lebhaften Akzenten auf. Die einzelnen Farben sind in folgende Gruppen zusammengefaßt: Allgemeine Modefarbe — Hochmodische Promotionsfarbe — Für Spezialeffekte und Kontrastwirkungen.

Die vierteilige, zweckmäßig gestaltete Farbenkarte dürfte jedem Textilfachmann nützlich sein. Die Farbkarten (eine Karte Wolle und eine Karte Baumwolle/Seide/Kunstfasern) gelangen im Mai 1965 in den freien Verkauf und können zum Preis von Fr. 25.— je Satz mit dem Informationsbulletin beim Schweizerischen Textilmoderat, Eigerstr. 55, 3000 Bern 23, bezogen werden.

Fachschulen

Erkennen und Unterscheidung der Chemiefasern

Praktisches Arbeiten mit Mikroskop und chemischen Reagenzien
Ein Weiterbildungskurs an der Textilfachschule Zürich

Spricht es nicht für diesen Kurs und sein Programm, wenn nach zwei abgeschlossenen Kursen ein dritter durchgeführt wurde? Diese Frage versuche ich in nachfolgendem Bericht zu beantworten.

Wie schon der Titel klar zu erkennen gibt, handelt es sich hier ausschließlich um die Analysierung synthetischer Fäden, Gespinste und regenerierter Zellulosefasern. Die zunehmende Bedeutung der synthetischen Garngruppen läßt es heute nicht mehr zu, daß der Fasertyp nur anhand einer kurzen Brennprobe ermittelt wird. Mehr und mehr ist es unumgänglich, daß der Textilkaufmann, der Disponent — nicht nur der Textilchemiker — die große Vielfalt dieser Syntheticas mittels mikroskopischer und chemischer Untersuchungen unterscheiden können.

Nach einer abgerundeten Einführung in das weitläufige Gebiet der verschiedenen Garnherstellungsverfahren erläuterte Herr Direktor Keller die drei Prüfungsarten, die diesem Kurs zugrunde lagen: Brennprobe, Probe auf den Querschnitt und Löslichkeitsprobe.

Das eigens hiefür zusammengestellte schriftliche Material trug viel zur klaren Uebersicht und guten Verständlichkeit dieses Lehrganges bei.

Obschon die Brennprobe viel aussagen kann, darf auf sie allein nicht abgestellt werden. Als zweiter «Wegweiser» hilft die mikroskopische Untersuchung auf den Garnquerschnitt. (Hier sei kurz erwähnt, daß Herr Direktor Keller selbst ein einfaches Verfahren entwickelt hat, welches uns erlaubt, in kurzer Zeit und ohne großen Aufwand einen sauberen Schnitt herzustellen.) Um jedoch auf ein einwandfreies Resultat zu gelangen, muß die Löslichkeitsprobe unbedingt durchgeführt werden. Sie bestätigt endgültig, was anhand der Brennprobe und der Querschnittuntersuchung vermutet wurde. Der chemische Nachweis kann durch verschiedene analytische Methoden erbracht werden, und deshalb hat sich der Kursleiter auf das Verfahren mit organischen Reagenzien von F. Tucci (Ciba) festgelegt. Dieser Analysengang überzeugt durch seine Einfachheit.

Während drei Samstagen wurde im vorzüglich eingerichteten Labor an zehn Arbeitsstellen, ausgestattet je mit einem Mikroskop und allen notwendigen Instrumenten für die Querschnittproben, gearbeitet. Für die chemischen Untersuchungen standen für je zwei Teilnehmer ein «kleines Labor» mit Reagenzgläsern, Dochtbrenner und organischen Lösungsmitteln (Azeton, Chloroform, Eisessig, Dimethylformamid, Cyclohexanon, 85 % Ameisensäure, Nitrobenzol und destilliertes Wasser) zur Verfügung. Schritt um Schritt erarbeiteten die Kursteilnehmer, immer gestützt auf die drei Prüfungsarten, die erforderlichen Resultate zur Bestimmung der verschiedenen Materialien. So war es bald möglich, Polyamid 6 von Polyamid 6.6 auseinanderzuhalten oder eine Viskosefaser mikroskopisch von einem Cuprogarn zu unterscheiden. Es wäre noch manch symptomatisches Merkmal oder spezifisches Verhalten dieser Chemiefasern aufzuzählen, alles Tatsachen, die den Teilnehmern unbekannt waren. P. S.